Her
Slg. Her
3095

Sig. Her 3095

3095

Der Lahme Husar.

Eine
comische Oper in zwey Acten.

von

Friedrich Koch.

Dresden und Leipzig,
in der Breitkopfischen Buchhandlung.
1784.

2801

Personen.

Hanns Struff, ein Bauer.

Trinchen, seine Tochter.

Michel Beil, ein Bauer.

Fritz, sein Sohn.

Marichen, seine Tochter.

Brause, ein Lahmer Husar.

Purtel, ein Bauer.

Zeisig, ein Bader.

Ein Actuarius.

Verschiedene Bauern.

Ein Dorf. In der Mitte eine Scheune, hinter welcher die Sterne von der aufgehenden Sonne nach und nach verdunkelt werden. An beyden Seiten die Häuser des Struff und Beil.

Bayerische
Staatsbibliothek
MÜNCHEN

Der Lahme Husar.

Eine comische Oper in zwey Acten.

Erster Act.

Erster Auftritt.

Trinchen und Marichen (öfnen die Fenster am Giebel des Hauses.)

Marichen. Guten Morgen Trinchen!

Trinchen. Guten Morgen Marichen!

Marichen. (gähnend.) Ausgeschlafen?

Trinchen. (munter) O schon lange! Wo ist denn Fritz?

Marichen. Noch in den Federn!

Trinchen. O! der Faulenzer! den schönsten Morgen zu verschlafen! Komm, wir wollen ihn mit unserm Morgenlied wecken.

Marichen. Nun ja, das wollen wir!

Duett.

Marichen. Lieber erster Sonnenstrahl,
Alles grüßet dich;
Gras und Klee und Blum' im Thal
Freuen deiner sich.

Trinchen. Lieber erster Sonnenstrahl,
Alles preiset dich;
Vogel, Thier und Wurm im Thal
Freuen deiner sich.

Marichen. Und der frischen Wiesen Duft
Wölkt sich tausendfach;

Trinchen. Und vom Männchen in der Luft
Wird das Weibchen wach.

Marichen. Und die junge Rose blüht,
Duftet und entzückt;

Trinchen. Bis die Hirtinn froh bemüht
Sie dem Hirten pflückt.

Marichen. Und die muntre Lerche schwirrt,
Wie's ihr milde thut;

Trinchen. Und das Turteltäubchen girrt
Seinem Täuber Muth.

Beide. Lieber erster Sonnenstrahl,
Blickst uns freundlich an;
Blickten wir doch allzumal,
So dich wieder an! —

Trinchen. Nun muß ich doch wohl sehen, was die Wirthschaft macht. Sag' Fritzen einen guten Morgen von mir.

Marichen. Ach der wird ihn schon bey dir selbst holen. Leb wohl! (Machen die Fenster zu.)

Zweyter Auftritt.

Fritz. (allein mit einer Zitter.) Es ist doch ein poßirlich Ding um einen Traum. Ordentlich wie im Wachen kann man küssen — und husch fliegt man durchs Fenster zu seinem Mädchen. — Das muß man wachend wohl bleiben lassen. Ach! daß ich doch immer so träumte wie diesen Morgen —! da hätt' ich sie! o da hätt' ich sie! (singt und accompagnirt sich mit der Zitter.)

Da hätt' ich sie in meinem Arm
Und küßt' ihr Mund und Hände,
Und o! wie war mein Blut so warm,
Wie schlug mein Puls behende!

So hielt ich sie, und hielt sie kaum
An meine Brust geschlossen,
So hätt' ich all mein Glück im Traum,
Im Traume nur genossen.

O Traum, so gut du's mit mir meinst,
Wie lange wirst du schwinden?
Und welcher Morgen wird mich einst
In Trinchens Armen finden! —

(Er nähert sich schüchtern dem Hause des Struff, ruft:) Trinchen!

Trinchen. Ja!

Fritz. Schläft dein Vater noch!

Trinchen. Ja!

Fritz. Reiche mir deine runde Hand.

(Hanns öfnet die Thüre und steckt die Hand heraus. Fritz küßt sie mit Inbrunst. Hanns tritt schnell hervor und schlägt den Fritz mit einem Stock über den Rücken, der einen Sprung zurück macht, und den Hanns starr ansieht.)

Dritter Auftritt.

Hanns, Fritz.

Fritz. (sich den Rücken reibend) Schön Dank, lieber Nachbar.

Hanns. Ich will dich bedanken Gaudieb! Was hast du da immer an meiner Thüre herum zu schnuppern, he?

Fritz. Ich wollte — ich wollte —

Hanns. (ihm nachspottend) Nu? ich wollte — ich wollte — und was denn?

Fritz. Euch einen guten Morgen wünschen.

Hanns. So? Ey denkt doch —! heiß ich denn Trinchen?

Fritz. (für sich) Wärst ein garstig Schätzchen.

Hanns. Was sagst?

Fritz. Daß — daß ihr ein guter Mann seyd.

Hanns. Und ich sage, daß du deiner Wege gehen sollst. Fauler Tagedieb! Ich sollte dein Vater seyn — ich wollte dich lehren, den ganzen Tag anderer Leute Häuser anzugaffen.

Fritz. Ja, das thu ich ja auch nicht, lieber Nachbar.

Hanns. Willst mich noch Lügen strafen Laffe! meynst ich seh's nicht?

Fritz. Denkt ihr denn wenn ich dahin sehe, so sehe ich euer Haus an?

Hanns. Und was denn? he?

Fritz. Ja da seyd ihr falsch berichtet.

Hanns. Nu! Und was denn sonst Musje Spitzkopf, den Käsekorb am Gübel?

Fritz. (der Trinchen am Fenster gewahr wird.) Ja lieber Nachbar, den Käsekorb.

Hanns. Geh Geelschnabel, und drehe alten Leuten keine Nase.

Fritz. Seyd nicht böse lieber Nachbar — Mein Vater wird diesen Morgen mit euch sprechen.

Hanns. Das glaub ich — er hat Mauls genug.

Fritz. Soll ich euch was auf meiner Zitter vorspielen?

Hanns. Den Flegel davor in die Hand, Junge! das ist nützliche Bauermusik.

Fritz. O! Ich weiß, ihr singt auch gerne.

Hanns. Aber ich arbeite dazu. (kehrt nach seinem Hause.) Das faule Volk schlief bis am hellen Mittage, wenn man sie nicht heraus jagte. He Martin! Töffel, Michel, Lise. (ab.)

Vierter Auftritt.

Fritz. (allein) Da hab' ich mit ihm geredt. Es ist ein alter Brumbär. Schade, daß er eine so liebe Tochter hat. Je was thuts, ich will ja auch nur die Tochter heyrathen. (sieht in sein Haus) He! lieber Vater!

Fünfter Auftritt.

Michel, Fritz.

Michel. Nu Fritz, schon so früh? die abscheuliche Zitter wird den Jungen noch um die Gesundheit bringen. Gieb Acht, ich schlage sie dir in Stücken.

Hat man nicht seine liebe Noth
Mit seinen lieben Kindern,
Und könnten doch ums liebe Brod
Die Sorgen einem mindern.
O lieber Fritz, gedenke dran
Daß eines Vaters Seegen
Den Kindern Häuser bauen kann,
Um deines Besten wegen.

Fritz. Nie, lieber Vater, werd' ich euch,
Nie wissentlich betrüben,
Stets andern guten Kindern gleich
Euch ehren und Euch lieben;
Werd' euren Willen Liebevoll
In euren Augen schauen,
Und euer frommer Seegen soll
Auch mir mein Haus erbauen. —

Drum, lieber Vater schmält nur nicht, und seyd immer so gut wie sonst. Ihr wißt ja wol, warum ich hier so früh vor Trinchens Thür auf meiner Zitter spiele. Ihr wißt doch auch, was ihr mir versprochen habt und da kann ich die Zeit nicht erwarten. — O sprecht doch jezt mit dem Nachbar Hanns von wegen seiner Tochter —

Michel. Das hat Zeit bis auf den Abend.

Fritz. O nein lieber Vater — die Tage sind izt so lang — wenn ich nur in der Früh wüßte, woran ich wäre — ich werde gar nicht arbeiten können.

Michel. Je nun meinetwegen — Wenn Hanns auf seyn wird —

Fritz. O Vater, er ist schon wach! schon lange wach! wir haben einander schon bekomplimentirt.

Michel. Nu so ruf ihn her.

Fritz. (geht an das Haus des Hanns, indem er hinein gehen will, begegnet ihm)

Sechster Auftritt.

Hanns, seine Leute. Vorige.

Hanns. Bist du schon wieder da Junge? (zu seinen Leuten) Geht ins Feld und faulenzt nicht. (die Bauern gehen ab.) (zum Fritz.) Und du Bursche, wofern du mir nicht vom Hause bleibst — die Beine schlag ich dir entzwey.

Michel. Guten Morgen, Nachbar — laßts gut seyn — Fritz geh fort.

Fritz. Ach lieber Vater —

Michel. Geh, sag ich.

Fritz. (geht bey Seite und horcht.)

Siebenter Auftritt.

Hanns, Michel.

Michel. Lieber Nachbar — Ich hätte mit Euch zu sprechen — wenn ihr Zeit habt.

Hanns. Wenn ihrs kurz macht — und nicht wie's eure böse Gewohnheit ist mit einem langen Sermon angestiegen kommt — denn das Weitherholen und Krumherumgehen ist so eure Sache, und mir ist das politsche Wesen im Tod zuwider — Ihr wißt, daß ich darum den Schulmeister neulich hinter die Ohren schlug.

Michel. Ja Nachbar, wie bekam es euch aber. Wenn der Schulmeister nicht ein so frommer Mann wäre — von Haus und Hof hättet ihr gemußt — aber so kamt ihr noch mit einer Geldstrafe davon.

Hanns. Das geht euch — nichts an, wißt ihrs. Es ist bezahlt, versteht ihrs.—

Michel. Nu nu Nachbar! Immer gleich mit dem Kopf durch die Wand! Hört wir wollen vernünftig sprechen. Eure Tochter ist meinem Sohn nicht gram, und er mag sie leiden. Wie wäre es, wenn wir das junge Volk zusammen thäten?

Hanns.

Hanns. Das Ding kann noch warten — ich brauche sie selbst in der Haushaltung.

Michel. Wohl gut, Nachbar! Aber die Mädchen in den Jahren wollen nicht warten — Man hat böse Exempel. (singt.)

Romanze.

In Schwabenland im Dorfe Teyr',
Wohnt noch ein reicher Bauer,
Denk ich an ihn, gleich starret mir
Das Blut für Furcht und Schauer,
Man nennte ihn den reichen Claas!
Dabey er noch das Glück besaß
Ein Töchterlein zu haben
Von wunderseltnen Gaben.

Die Freyer kamen staatlich an,
Reich, schön zu ganzen Schaaren:
Doch keinen wollt das Mägdlein han,
So bieder sie auch waren.
Nur Töffel Claasens armer Knecht,
Der war dem schönen Hannchen recht,
Dem konnt es nur gelücken
Ihr Herzlein zu bestricken.

Der reiche Claas wollt' aus der Haut
Ob dieser Liebschaft fahren,
Mit Füßen trat er Töffels Braut
Und schleift sie bey den Haaren —
Zu'n Hessen nach Amerika
Lief Töffel, nun und was geschah —
Die arme schöne Hanne
Ward Mutter ohne Manne.

Sie starb für Gram, ohn Sang und Klang
Ward sie zu Grab getragen.
Jezt hört der Küster dumpf und bang
Um Mitternacht sie klagen:
Ach Vater, ihr seyd schuld daran,
Daß ich hier gar nicht ruhen kann,
Uhuh! ich leide Schmerzen! —
Seht! Nehmt euch das zu Herzen.

Hanns. Ey was schiert mich euer albernes Märchen! Euer Vater im Schwabenlande war ein dummer Schöps von Vater. Warum hütete er seine Tochter nicht besser.

Michel. Ja mein lieber Nachbar — wenns Schafe oder Gänse wären. Da erzählte neulich der Schulmeister — Vor Alters, wie es noch kunterbund in der Welt hergieng, und Wunderding gab, ist ein Mann gewesen, der

hat hundert Augen gehabt, und ist doch bey einer solchen Hüterey betrogen worden.

Hanns. Wißt ihr etwa auch eine lahme Mordgeschichte davon? Nun! sag' ichs nicht —! da werd ich seinen Senf ein paar Stunden anhören müssen, und am Ende wird mir die Galle überlaufen. Ich wollte, daß ihr und der Schulmeister da wäret, wo die Hessen sind. Wißt ihrs?

Michel. Nun, nun, Nachbar, wir wollen uns nicht ereifern — besonders da wir Schwäger werden wollen.

Hanns. Hm! ja so weit sind wir noch nicht.

Michel. Je nun, es kömmt nur blos auf euch an — Und seht — mein Sohn ist doch kein Pursche von der Straße, und nach meinem Tod bekömmt er ein Gütchen —

Hanns. Wenn denkt ihr zu sterben?

Michel. Immer querfeld ein Nachbar — Glaubt ihr denn, daß ihrs gepacht habt ehrlichen Leuten — doch der Klügste giebt nach. Ein Wort, wir gehen — Wollt ihr oder wollt ihr nicht?

Hanns.

Hanns. Ja und nein.

Michel. Da werd der Teufel — Gott sey bey uns! — klug daraus.

Hanns. So will ichs euch verdeutschen. Euer Sohn kann meine Tochter kriegen — aber so wie sie ist. Ihr mütterliches brauch' ich noch ein paar Jahr, und mit der Hochzeit will ich auch nichts zu thun haben. — Habt ihr mich verstanden?

Michel. Ihr seyd klug! Und womit sollen denn die Leutchen zu wirthschaften anfangen?

Hanns. Da mögen sie zusehen.

Michel. Pfui, Nachbar, wer wird so mit seinem Kinde umgehen?

Hanns. Ich!

Michel. Es ist mit euch nichts anzufangen — man kennt euch schon.

Hanns. Und euch auch, Herr Politikus. (lacht hönisch)

Duett.

Hanns. Schweigt nur, Michel Superklug,
Schweigt und bleibt in Ruh!

Michel. Schweigt; man kennt euch ja genug,
Hanns Geradezu!

Hanns. Alle Leut' im Dorfe sticheln
Auf euch superklugen Micheln.

Michel. Alle Leut' im Dorfe loben
Jung und Alt, Euch Hanns den Groben.

Beyde. Geht nur geht! ha, ha, ha, ha!
Geht nur geht! man kennt euch ja!
Geht nur geht! ha, ha, ha, ha!

(sie lachen einander aus.)

Michel. Mir soll das gelten?

Hanns. Mich wollt ihr schelten?

Beyde. (im Begrif Handgemein zu werden)

Potz Daus! Potz Velten!
Ich steh' euch da!

Achter Auftritt.

Fritz und Trinchen. (springen darzwischen)

Quartett.

Michel, Hanns, Fritz, Trinchen.

Trinchen. Ach Vater, laßt die wilde Miene!

Fritz. Ach Vater, mäßigt eure Hitz!

Hanns. Geh! laß mich Trine!

Michel. Geh! laß mich Fritz!

Fritz und Trinchen. Wem soll's denn gelten?

Hanns und Michel. Mich so zu schelten!

Fritz und Trinchen. laßt euch versöhnen!

Hanns und Michel. Mich so zu hönen!

Alle zugleich.

Fritz, Trinchen. Gebt nach, wenn unser Bitten was kann!

Hanns, Michel. Ey ja doch, ja! das stünde mir an!

Trinchen. (zu Hanns) Was thu ich, daß ich euch bewege!

Fritz. (zu Michel) Womit kann ich euch erflehn!

Hanns. (zu Trine) Geh, Trine! pack dich deiner Wege!

Michel. (zu Fritz) Geh Fritz, und laß den Vater gehn!

Fritz, Trine. So wollt ihr uns denn gar nicht hören!

Hanns, Michel. (drohen gegen einander) Gebt Acht! ich will euch schimpfen lehren!

Alle zugleich.

Fritz, Trinchen. O laßt euch dies mal nur erflehn!

Hanns. Herr Superklug! } das sollt ihr sehn! —
Michel. Herr Grobian! }

(Michel und Hanns gehen von verschiedenen Seiten ab.)

Neunter Auftritt.

Fritz, und Trinchen.

Fritz. Ach Trinchen! das geht schlimm!

Trinchen. Ja wohl, ja wohl — was ist da zu thun?

Fritz. Das beste wird seyn, wir laufen davon.

Trinchen. Pfui, sag doch so was nicht. Weißt du nicht, daß man seine Eltern lieben und ihnen gehorchen muß?

Fritz. Ach wenn es nur nicht dein Vater wäre, meiner Seele, ich packte ihn auf der Straße an.

Trinchen. Aber nun ist er einmal mein Vater.

Fritz. Schlimm genug.

Trinchen. (drohend) Fritz, wenn du mich lieb hast! —

Fritz. Ach liebes Trinchen, sey nicht bös — Sieh, wenn ich dich nicht kriegen kann — so — so ersäuf ich mich.

Trinchen. Nun, was hättest du denn davon — ? hernach wärs ja vollends nichts.

Fritz. Ja, ja, du hast mich nicht lieb, das seh' ich. Ich weiß es schon, dein Vater will dich an des Purtels Claas geben —

Trinchen. Und woher weißt du es?

Fritz. Ich habs mit meinen Ohren gehört.

Trinchen. Wer weis, was du gehört hast.

Fritz. Daß dein Vater dich an den krummen Claas verheyrathen will.

Trinchen. Ach du träumst. Er hat mir ja noch nichts davon gesagt.

Fritz. Dazu ist er viel zu störrisch. Er will ja, daß sich das ganze Dorf nach seinem Kopf richten soll — also wird er dich nicht viel fragen.

Trinchen. Mein Vater hat mich lieb und —

Fritz. Als wenn der auch was lieb haben könnte.

Trinchen. Er stellt sich wohl bisweilen hart und sauertöpfisch, aber im Grunde hat er mich doch lieb.

Duett.

Trinchen. Und schmält er auch manchmal auf
mich,
Liebt er mich doch im Herzen.
Kaum klagt sein liebes Trinchen sich,
Gleich machts ihm tausend Schmerzen.

Fritz. Doch wenn sich Trinchen liebekrank
Für ihren Fritzen klagte,
Und er ihr wider's Henkers Dank
Das Kranksein untersagte —

Trinchen. So würd' ich seine Hand ihm drücken,
Und schluchzend ihm ins Auge blicken.

Fritz. Und er — er würds in sich ersticken,
Und dich mit Schelten von sich schicken.

Trinchen. Des Kindes Thräne hat Gewalt,
Der strengste Vater bleibt nicht kalt.

Fritz. O Trinchen, o so zeig ihm bald
Die ganze kindliche Gewalt.

Fritz. Aber liebes bestes Trinchen, wenn er trotz alle dem sich dennoch nicht erbitten ließ? wenn er denn doch auf seinem Kopfe bestünde dich einem andern zu geben?

Trin-

Trinchen. Horch! ich glaube mein Vater kömmt — geschwinde fort! (Trinchen läuft ins Haus und Fritze bis an die Scene. Wie er sieht, daß niemand kommt, kehrt er zurück.)

Zehnter Auftritt.

Friz (allein.) Das war umsonst davon gelaufen. Hätten immer noch schwatzen können. Das nothwendigste hab' ich ihr zu sagen vergessen. (will ins Haus des Hanns gehen.) Aber wenn der Alte käme? doch der ist gewis in die Schenke, und da wirds Zeit haben, bis er den Aerger abspielt. (geht hinein.)

Eilfter Auftritt.

Hanns. Ein Müllerknecht (mit einem Mehlsack, der ihm folgt.)

Hanns. Nicht einen Augenblick kann ich ohne Verdruß leben. — Alle wollen über mich her, und ich gehe doch jedem aus dem Wege — 'S ist zum toll werden — Sterben will ich, wenn ich mehr als zwey getrunken habe, und der Spitzbube von Schenke wollte mit aller Gewalt drey bezahlt haben! Kriegst mich nicht wieder! Trine! — Sie soll mir den jun-

jungen Laffen nicht mehr ansehen, und für das andre bin ich Mann — Trine! Nun, hat die keine Ohren? Wart ich will sie ihr aufsperren. (will ins Haus, und findet die Thüre verriegelt) Nun, was wäre mir denn das? (will die Thüre mit Gewalt aufreißen, Fritz stößt sie auf und wirft ihm eine Hand voll Mehl ins Gesicht, und springt davon. Hanns taumelt zurück und stößt auf den Mehlsack des Müllerknechts. Er wischt sich die Augen aus.) Nu Tölpel, mußt du den Leuten in die Augen laufen — der Mehlwurm hat mich bald blind gemacht. Schier dich herein. (beyde ab.)

Zwölfter Auftritt.

Fritz. (kommt hervorgeschlichen.) Bey einem Haare hätte er mich ertappt, da wäre es mir schön gegangen — Ich wollte, er hätte mich todt geschlagen — Ohne Trinchen mag ich nicht leben.

Dreizehnter Auftritt.

Marichen, Fritz.

Marichen. Lieber Bruder, du sollst zum Vater kommen.

Fritz.

Fritz. Laß mich zufrieden.

Marichen. Je, was hast du denn?

Fritz. Nichts! Laß mich —

Marichen. Bist du böse auf mich?

Fritz. Ja!

Marichen. Ich habe dir ja nichts gethan.

Fritz. Geh! sag ich. Fort will ich — fort — — (Brause hinter der Scene ahmt der Trompete nach.) Tre ten! tre ten!

Vierzehnter Auftritt.

Brause, Vorige. (Brause als Husar gekleidet, einen Säbel über die Schultern gehängt. An einem Fuß einen Stiefel, an dem andern einen Schuh, auf welchen er hinket.)

Als so die Kriegstrommete klang,
Bestieg ich schnell mein Roß,
Scharf war mein Säbel dann und blank,
Geladen mein Geschoß.

Der große Feldherr kam heran
Gleich jenem Kriegesgott,
Durch ihn entflammt droht Mann für Mann
Dem Feinde Tod und Spott.

Fritz. Lieber Vetter! —

Brause. (winkt ihm mit der Hand und singt fort.)

Ein Wink von ihm, und Sieg war sein,
Der Feind nahm gleich Reiß aus.
Wir, wie der Teufel, hinter drein,
Und hielten auch so haus.

Dann Blut der blanke Säbel trank
Bis die Trommete rief!
Hoch tönte unser Siegsgesang,
Und was da lief — das lief.

Fritz. (naht sich dem Brause) Vetter!

Brause, (hält ihm die Hand vor den Mund und singt fort.)

War's auch Husar nach unsrer Art
Montiret wie ich hier,
War's nur Husar nach Pelz und Bart
Und nicht an Muth wie wir.

Fritz.

Fritz. Vetter, so hört mich doch.

Brause. Warte! noch einen Vers!

Hoch lebe denn in aller Welt,
Der unsre Säbel ehrt,
Und dems das Herz im Leibe schwellt,
Wenn er uns nennen hört.

Nun Junge, nicht einmal Gedult zu haben, ein Husarenlied anzuhören? das zeigt keinen braven Kerl an!

Fritz. Ach lieber Vetter helft mir doch — oder ich thue mir ein Leids an.

Marichen. Ja lieber Vetter helft ihm doch —

Brause. Kraut Million tausend Bataillon Quarre!

Bey diesem Säbel sey's beschworen
Der manchen Schnurrbart Nas' und Ohren
An seiner Larve aufgeschlitzt,
Bey diesem Säbel seys geschworen
Vor dem sie oft die Schuh verlohren,
Wenn er von weiten nur geblitzt. —

Marichen. Aber lieber Vetter, wenn die Schnurrbärte so sehr für euch liefen, wer hat euch denn lahm gemacht!

Brause. Je Närrchen, der Storch hat mich ins Bein gebissen. (lacht und singt fort.)

Bey meines Karabiners Wetter,
Bey meinem Säbel schwör ichs, Vetter,
Ich steh dir bey, du bleibst beschützt!

Fritz. Ach daß es den Himmel erbarme! Vetter singt nicht mehr, oder ich laufe davon!

Brause. Nu, nu, Bruder Hastigkopf. Weißt das Sprichtwort nicht?

Wer nicht liebt Wein, Weib und Sang,
Der bleibt ein Schöps sein Lebelang.

Fritz. Nur jezt nicht Vetter, jezt nicht. Hört mich —

Brause. Was beym Mordbleu hast du denn? (holt ein Fläschgen aus der Tasche.) Willst en' Schluck? Prost!

Fritz. (unter der Zeit da Brause trinkt.) Ach lieber Vetter, der Nachbar Hanns will mir seine Tochter nicht geben!

Brau-

Brause. (nachdem er getrunken) Brr! Je Narre, so mußt du sie nehmen! (ihm die Flasche reichend) Da thu en' Schluck.

Fritz. Ach lieber Vetter, mir ists nicht spaßerlich. Mein Vater und Hanns haben sich diesen Morgen wegen mir und Trinchen recht sehr gezankt. Ihr wißt, daß es immer hieß: Hanns würde Purteln seine Tochter geben — und nun wirds vollends richtig werden.

Marichen. Und darum warst du vorhin auf mich so böse?

Brause. Was sagt Trinchen dazu?

Fritz. Die will keinen andern als mich — zudem kann sie den schiefen Jungen nicht leiden.

Brause. Hm! Müssen einen Kurs machen — Sollten die Bauern klüger seyn, wie ein alter gedienter Husar? Sollst sie haben Junge, und wenn hundert tausend — Kanonen dawider wären. Marichen geh zum Path Actuarius, er soll in mein Quartier kommen —

Marichen. Und was soll der Actuarius?

Brause. Sieh! er versteht dir das Handwerk.

Mari-

Marichen. Was denn für ein Handwerk?

Brause. Cribus crabes, X vor U.

Marichen. Da bin ich noch eben so klug.

Brause. Bäschen! Bäschen! junge Mädchen die gerne klug werden wollen — ey ey! Kriegsrath soll gehalten werden — denn kurzum —!

Terzett.

Brause, Marichen, Fritz.

Brause. Ein kluger Feldherr lockt den Feind
In die gestellte Falle,
Und eh der Gegenpart es meynt,
Hat er die Mäuschen alle.

Marichen. Doch wenn ers merkt und sich nicht fängt,
So geht der Kuxs verloren.

Fritz. Dann lieber Vetter denkt nur, denkt,
Dann sucht mans hintern Ohren.

Brause. Terententeng! den Hut geschwenkt,
Ich habs euch zugeschworen.

Fritz, und Marichen.

So seys denn wie ihrs meynt gewagt.

Brause. Ihr habt ja mich! Seyd unverzagt!

(geht mit Fritzen ab, und Marichen in ihr Haus.)

Ende des Ersten Acts.

Zweyter Act.

Erster Auftritt.

Fritz. (allein)

Ach wie sehr klopft mir das Herz, wenn ich an meines Vetters Vorhaben gedenke — Möcht' es ihm doch gelingen — Er spricht mir freylich Trost zu, und glaubt es muß gehen — Aber es kann auch fehlschlagen, und dann ist alles schlimmer als vorher — Wie unruhig macht mich das alles —

Arie.

So wallt auf Hofnungsvolle Saaten
Ein jäher Mittagswind herüber,
Daß sie, wie Meereswellen gleiten,
Mit denen arme Schiffer streiten,
Als jezt herüber und hinüber
Mein Herz in banger Unruh fliegt,
Und meine Seele gleicht der Grille,
Die sich verstört aus sanfter Stille
An ihren schwachen Halmen wiegt. —

Zwey=

Zweyter Auftritt.

Fritz, Marichen. (indem Fritz abgehen will, begegnet ihm)

Marichen. Ach lieber Bruder, ein Unglück!

Fritz. Nun?

Marichen. Eben hat ein grosser Habicht deinen schönen Tauber mit dem weissen Halse vom Dache weggeholt.

Fritz. Ich wollte er holte mich auch. (ab.)

Dritter Auftritt.

Marichen. Der arme Bruder! Sonst so gut wie ein Lämmchen, und jezt so unzufrieden, so auffahrend wie Nachbar Hanns. Und warum? weil er verliebt ist. Wenn man das von der Liebe hat, so mag sie mir immer vom Halse bleiben. Ich habe Wunder geglaubt wie gut das thun mag, wenn man so was Liebes hat. Aber dafür nicht essen, nicht schlafen, nicht lachen zu können — Ey ich danke dafür — Nein, das wäre nichts für mich — Es lebe die Freyheit!

Arie.

Freyheit wallt in meinen Adern,
Freyheit leitet meine Triebe,
Und nach ungekränkter Freyheit
Athm' ich all mein Lebelang —
Um ein liebes bischen Liebe
Mit der ganzen Welt zu hadern?
Ey da sag' ich großen Dank! —
Freyheit wallt in meinen Adern,
Freyheit leitet meine Triebe,
Und nach ungekränkter Freyheit
Athm' ich all mein Lebelang —

Horch! der alte Hanns Starrkopf schmält schon wieder auf Trinchen. Das arme Mädchen! Er kömmt, ich muß ihm nur aus dem Wege gehen, sonsten könnt' ich auch was abkriegen. (läuft fort.)

Vierter Auftritt.

Hanns, Trinchen.

Hanns. Kurz um, ich wills.

Trinchen. Aber lieber Vater —

Hanns.

Hanns. Aber liebe Tochter! Will das Ey klüger seyn als die Henne? Ich muß wissen was dir gut ist — Purtel ist noch der einzige im Dorfe, den ich zur Noth leiden mag.

Trinchen. Und sein Sohn ist just der einzige im Dorf den ich am wenigsten leiden kann.

Hanns. (für sich) Natürlich wie ihre seelge Mutter — Immer hår wenn ich hot wollte — aber ich glaube, die Weibsleute sind alle so — mit Wissen und Willen thun sie unrecht, wenn sie nur die Månner scheren können — aber dafür können wir ihnen auch die Köpfe brechen — Wenn nur nicht so viel Schlafmützen in der Welt wåren, die sich von den Weibern mit Füßen treten lassen und ihnen dafür die Pantoffeln küßen — wahrhaftig es würde bald anders werden. (laut.) Diesen Abend sag ich dir, sollst du mit Purtels Claas Verlöbniß halten.

Trinchen. Aber lieber Vater, ich bitte, laßt mich lieber bey euch bleiben. Ihr habt ja niemanden, auf den ihr euch verlassen könnt. (singt.)

Rondo.

Ich will euch warten
Gehorsam seyn,
Zwingt lieber Vater
Mich nicht zum freyn.

Einer Wirthin habt ihr nöthig,
Unsre Mutter starb zu früh;
Froh bin ich darzu erböthig,
Seht in eurer Tochter sie. —

Ich will euch warten
Gehorsam seyn,
Zwingt lieber Vater
Mich nicht zum freyn.

Euer Haus und euern Garten,
Wenn Ihr auf dem Felde seyd,
Euch sorgfältig abzuwarten
Ist die Pflicht der Kindlichkeit.

Ich will euch warten
Gehorsam seyn
Zwingt lieber Vater
Mich nicht zum freyn.

Euren Tisch Euch aufzutischen,
Braucht Ihr ja die Tochter noch,
Euch mit Labsaal zu erfrischen,
Bin ich denn die nächste doch —

Ich will Euch warten
Gehorsam seyn,
Zwingt lieber Vater
Mich nicht zum freyn.

Hanns. (für sich) Wart, ich will dich fangen. (laut.) Wohl gut Triene! aber wer seine eigene Haushaltung bey Zeiten anfänget, der kann auch was vor sich bringen. Ob schon Nachbar Beil mein Mann eben nicht ist — so kann doch aus seinem Sohn noch was werden — Am Ende ist Beil eben so reich wie Purtel — und um sein Kind kann man schon ein Auge zudrücken — Meinetwegen — so magst du Beils Fritzen nehmen.

Trinchen. (freudig.) Was sagt ihr, lieber Vater?

Hanns. Nu verstehst' kein Deutsch? Mit Beils Fritzen sollst du diesen Abend Verlöbniß halten.

Trinchen. Ach lieber Vater — Fritz ist auch ein flinker Pursche, und wird euch so lieb haben, wie ich.

Hanns. Und damit das Geschlepp bald ein Ende hat, soll in vier Wochen die Hochzeit seyn — du willst doch?

Trinchen. Warum nicht lieber Vater, warum nicht?

Hanns. So Jungfer Spitzkopf? Willst deinem Vater Näßchen drehen (wiederholt das vorige Lied)

„Ich will euch warten
„Gehorsam seyn —

Warte Meerkatze, ich will dich lehren deinen Vater zu belügen.

Trinchen. Aber lieber Vater —

Hanns. Ob du gehen willst — beym Blix — wo du muckst — du kennst mich — fort — gehorch — oder —

Trinchen. (geht weinend ab.)

Fünfter Auftritt.

Hanns. Trotzen, betrügen, und zuletzt heulen das sind so ihre Pfiffe — und wir sind doch immer dabey geprellt — Ich wollte — (sieht des Beils Haus an) Ein alt Schock gäb ich drum, wenn der Kerl nicht mein Nachbar wäre. Und sein Sohn meine Tochter —! Ja, wart ein bischen. — (geht nach seiner Scheune) 'S is doch nichts als Plage auf der Welt. Ich wollt ich wäre eine wilde Gans — die zieht hin, wo es ihr gefällt, und hat überall satt. (schließt die Scheune auf und sezt sich auf eine Schnitzbank und singt:)

In der Welt ist nichts als Plage,
Jeder trägt sein Bündel Noth,
Und man trag' es, wie mans trage,
Niemand nimmts uns als der Tod.
Hat man auch ein Glück gefunden,
Mischt sich Unglück mit hinein;
Und nach zwo versüßten Stunden
Folgt die bittre hinter drein.
In der Welt ist nichts als Plage.

Hm! wird mir doch ganz schaudrig. 'S ist doch auch ein eigen Ding ums allein seyn.

Sechster Auftritt.

Brause, Hanns.

Brause. (in ein weisses Bettuch eingehüllt, tritt vor den Hanns)

Hanns. (der ihn erblickt) Ach! (bleibt zitternd sitzen, und drückt das Schrecken durch verschiedene Bewegungen aus.)

Brause. (im feyerlichen Tone, singt.)

Hurre, burre, hurre!
Ich bin deine seelge Frau,
Hurre, burre, hurre!
Hör! und folge mir genau:
Unsre Trine gieb Beils Fritzen!
Hab auf meinen Willen acht!
Oder du sollst Nacht vor Nacht,
Todesfrost frieren und Todesschweiß schwitzen.
Hurre! burre hurre!
Ich bin deine seelge Frau.
Hurre, burre, hurre!
Merks, und folge mir genau.

(geht ab.)

Sobald Hanns sieht, daß er Luft hat, springt er auf, läuft aus der Scheune, stolpert und fällt zu Purtels Füßen nieder.)

Sie-

Siebenter Auftritt.

Purtel, Hanns.

Purtel. Ey lieber Nachbar, das war ja eine garstige Lerche geschossen — Ey, ey! habt ihr euch Schaden gethan?

Hanns. (sieht mit starren Blick den Purtel an) Ach der Himmel sey mir gnädig — Ach ich bin für Schrecken des Todes — Ach lieber Nachbar, ich zittre am ganzen Leibe.

Purtel. Was habt ihr denn Nachbar, was hats denn gegeben? (hilft dem Hanns auf.)

Hanns. (steht auf, trocknet sich den Schweis ab.) Denkt nur Purtel, meine seelge Frau ist mir erscheinen.

Purtel. Das wäre!

Hanns. Wie sie leibt und lebt, und auch so bärbeißig.

Burtel. Wo denn?

Hanns. Da in der Scheune.

Purtel. Aber lieber Nachbar, habt ihrs auch recht gesehen?

Hanns. So wie ich euch sehe.

Purtel. In welcher Gestalt denn?

Hanns. In ihrem Sterbekleide, ganz natürlich, wie sie leibt' und lebte; Ihr wißt, daß ich sie einmal in der Bosheit auf die Hüfte schmiß, daß sie Zeitlebens hinkte — und just 'hinkte sie auch als Geist.

Purtel. Was wollt sie denn von euch?

Hanns. (im groben Ton) Ich bin deine seelge Frau, sprach sie, gieb Beils Fritz unsre Tochter oder ich werde täglich kommen dich zu quälen.

Purtel. Und so grob sprach sie?

Hanns. Ja just so.

Purtel. Hm! Gott hab sie seelig, im Leben konnte sie doch mächtig krähen, und hatte eine Stimme, wie eine Pfeiffe.

Hanns. Aber Gevatter, wenn man zehn Jahr im Grabe liegt, nichts wie Knochen um sich hat, wie kann man da fein sprechen! —

Pur-

Purtel. Hört Nachbar, das Ding kömmt mir verdächtig vor. Eben wie ich zu euch kam, sah ich den lahmen Husaren mit einem weissen Tuch auf dem Arm von eurer Scheune hinken — Sollte der euch den Putz gemacht haben?

Hanns. Wie wäre denn der Kerl hereingekommen, die Thüre war verschlossen, er kann ja nicht durchs Dach fliegen?

Purtel. Je die eine Wand ist ja schadhaft, und hat Löcher, daß man bald mit einem Pferde durch kann.

Hanns. Warum nicht gar mit einem Fuder Heu! Aber was ihr mir da sagt — Wenn ich das wüßte — 'Sist wahr, der Spitzbube ist Fritzens Vetter —

Purtel. Ganz gewiß, Nachbar — Eigentlich nur ein alter gewöhnlicher Spaß — Konntet ihr denn dem Geist nicht ins Gesicht sehen?

Hanns. Der Henker sehe, wenn einen so ein Schreck überfällt.

Purtel. Aber am hellen Tage! Ich wäre auf ihn losgegangen —

Hanns.

Hanns. Ja ihr seyd mir auch der rechte, ihr! Eine Katze kann euch ja aus dem Dorfe jagen.

Purtel. Ja, eine Katze! — Dafür habe ich einen natürlichen Abscheu — —

Hanns. Und ich für die Geister — Nun, wenn eure erste Frau euch als eine Katze erschien, würdet ihr auch hingehen und sehen, obs ein lahmer Husar wäre; He?

Purtel. Aber Gevatter, was schwazt ihr enn da für albern Zeug?

Hanns. Ihr seyd albern, nicht ich.

Purtel. Nun, nun, wir wollen uns nicht zanken. Kommt in die Schenke, da wollen wir das Ding mit Verstand überlegen — Kriegen wirs heraus, ihr wißt, es steht Festungsbau darauf.

Hanns. (im Gehen.) Das Schelmzeug das!

Fritz. (der sie behorcht hat, schleicht auf den Zehen hinter sie her, Hanns bleibt plötzlich an der Scheune stehen, und Fritz springt davon.)

Hanns. In die Schenke wollt ihr mich führen?

Purtel. Ja!

Hanns. Da geh ich nicht mit.

Purtel. Nu, warum denn nicht?

Hanns. Der Kerl hat mich heute geschnellt!

Purtel. Je, seyd doch nicht wunderlich — Kommt nur kommt, und laßt mich machen. (ab)

Achter Auftritt.

Fritz. Das ist ein verfluchter Streich! Der abscheuliche Purtel! — Nun ist alles aus!

Arie.

Ach, alles, alles ist für mich,
Ist nun für mich verlohren;
Zu Gram, zu lauter Gram bin ich,
Zu Gram und Schmerz gebohren,
O schlief ich noch! o träumt ich doch
In meines Trinchens Armen noch! —

Doch

Doch ach! die Träume schwanden,
Die mich bey Trinchen fanden!
Ein böser Geist verscheuchte sie;
Da steh ich nun — und wein' um sie —

Neunter Auftritt.

Brause, Fritz.

Brause. Tre ten! tre ten! Nun denk ich solls gut gehen.

Fritz. Ja nach der Karre!

Brause. Nu beym Mordbleu?

Fritz. Wir sind verrathen.

Brause. Verrathen? durch welchen Spion?

Fritz. Purtel hat euch sehen aus der Scheune kommen.

Brause. Kraut million tausend Bataillon Quarre! Allora, allora!

Fritz. Ja allora, allora! das thuts!

Brause. Frisch Junge. Die Kerls müssen sich nicht besinnen — Noch einmal druf — Gehts denn nicht — dann erst links um!

Fritz. Ach es geht gewis wieder so!

Brause. Wärst ein schöner Husar — Frisch gewagt, druf — druf — Allora — allora — Oder bist ein Buschklåpper! Horch! wie Schlachtgesang klingts — Das junge Volk kömmt mit Singen und Springen von der Heuerndte — hurre — hurre! so wird es gehen — (schleppt den Fritz fort.)

Chor.

So sind denn die Wiesen nun allesammt
leer,
Wir führen den Segen hier ein;
Und Måher und Måherin hüpfen beyher,
Und preisen des Jahres Gedeyhn.

Beraubt auch die Sense die fruchtende
Flur
Für heuer der blumigten Zier,
So stehn sie, verschönert durch Mutter
Natur,
Doch künftigen May wieder hier.

So wie wir die Kräuter und Blumen ge-
mäht
So mähet auch Hein uns einst ab:
Er thu' es immer früh oder spät!
Uns schreckt nicht das ruhige Grab.

(zu Ende des Gesanges)

Zehnter Auftritt.

Marichen. (mit allen Merkmalen der Verzweiflung) Hülfe, mein Bruder! Hülfe!

Ein Bauer. Was ists? was giebts? brennts?

Marichen. Ach daß es den Himmel erbarme, Mein armer Bruder! (weinend) ach! er hat sich mit einem Messer erstochen.

Bauer. Fritze?

Marichen. Ach der arme Fritze!

Bauer. Geschwinde zum Bader? Ruft ihr Leute! hohlt ihn! —

(Die Bauern laufen in Unordnung herum und rufen: Herr Zeisig! Herr Bader! Einige gehen ab zum Bader, andere in Beils Haus.)

Eilfter Auftritt.

Hanns, Purtel, Vorige.

Hanns. Was schreyt ihr denn? Was habt ihr denn?

Ein Bauer. Ach Beils Fritze, hat sich mit einem Brodmesser, das Herz aus dem Leibe geschnitten!

Hanns. Dacht ichs doch, daß der Junge so ein garstig Ende nehmen würde!

Marichen. Ja aus Liebe zu eurer Tochter — ach mein armer Bruder!

Zwölfter Auftritt.

Brause, Vorige, Actuarius.

Brause. Ists denn wahr Kinder?

Marichen. Ach lieber Vetter — weil er Trinchen nicht kriegen konnte — so — so (weint)

Brause. Der brave Junge! heute erst hat er sich anwerben lassen — Ja, er gehört dem König, und Nachbar Hanns mags verantwor-

ten, Herr Actuarius! (zeigt, daß er schreiben soll.)

Hanns. Seht ihrs — am Ende werde ich noch das Bad bezahlen sollen. — Mit euch, Herr Husar! werd ich so noch ein Wörtchen sprechen.

Brause. Wie ihr wollt, auf Säbel und Pistolen, ha! ha! da bringen sie ihn.

Dreizehnter Auftritt.

Fritz, (mit fliegenden Haaren, blassem Gesicht, ein Messer an der Brust haltend, und ein rothes Tuch. Zwey Bauern führen ihn, einer trägt ihm einen Stuhl nach — Trinchen, eilt herzu, wie sie den Fritz erblickt.)

Trinchen. Ach! (fällt in Marichens Arm, die ihr in der Stille den Betrug erzählt.)

Fritz.

Recitativ.

Geschehn — es ist geschehn —
Zum letztenmal' Euch noch zu sehn! —
O wär ich schon zufrieden
Von Euch geschieden! —

Geschehn — es ist geschehn —
So — glaub ich — werd' ich nicht Euch
wiedersehn —
Lieb und Verzweiflung streiten um mein Leben!
O guter Alter, hab' ich Euch gekränkt,
O so vergebt mir, und bedenkt,
Wie süß es sey, wie edel zu vergeben! —
Vergebt mir, daß mein Herz für Euer Kind
empfand —
Vergebt mir — tretet her — und reicht
mir Eure Hand! —
Und laßt mich ausgesöhnt, mit Freuden
Hier von Euch scheiden! — —
O weh! — — Ein Stich! —
O guter Alter, höret mich —
Reicht Eure Hand mir her, hört meinen
letzten Willen —
Und sagt mirs zu, ihn zu erfüllen. —

Brause. Recht so Fritz. Das heißt Husarisch gestorben. Man drückt dem noch die Hand, der uns den Schädel gespalten hat. Also schreibt, Herr Actuarius! — Töffel, holt einen Tisch! (Ein Bauer bringt einen Tisch aus Beils Hause, der Actuarius sezt sich, holt ein Papier aus dem Busen und ein Dintefaß aus der Tasche. Unter der Zeit sagt:)

Brause. Aber Fritz! Hast einen dummen Streich gemacht — Ein ehrlicher Kerl kann wohl einmal desperat werden! aber was zu arg ist, ist zu arg — doch mögen es die verantworten, die dich dahin gebracht haben.

Actuarius. Der Sterbende mag reden.

Fritz. Ich vermache meiner lieben Trinchen alles, was ich je zu hoffen habe; Ach lieber Nachbar Hanns, noch einmal — vergebt mir, und legt diese kalte Hand in die Hand eurer Tochter — die letzte Bitte eines Sterbenden.

Hanns. Warlich Fritz, du dauerst mich — Sieh, wenn ich das gewußt hätte — hättst sie haben sollen — doch zu was nüzt sie dir iezt?

Brause. Wißt ihr denn nicht, daß die Sterbenden besondere Grillen haben? und abschlagen darf man es ihnen nicht — sonst gehen sie nach dem Tode um.

Hanns. Nun, meinetwegen! (Nimmt seine Tochter bey der Hand und giebt sie dem Fritz.) Da!

Fritz. Und wenn ich auch wieder gesund werden sollte — doch daran ist nicht zu denken, würdet ihr dann auch mein Vater seyn?

Hanns. Hm! —

Brause. Die Menschen glauben immer, es ist noch Rettung da, wenn sie auch schon mit dem Todte ringen. Sagt immer Ja — er fantasirt! —

Hanns. Nun ja!

Fritz. Und würdet euer Wort nicht wieder zurück nehmen?

Hanns. Ich?

Brause. Hört ihrs? Er ist ganz weg!

Hanns. Nein, nein! stirb nur ruhig.

Fritz. Eher kann ich nicht sterben, bis ihr das Testament unterschreibt.

Hanns. Was?

Brause. Thut es doch, er quält sich sonsten zu lange — zu dem ists ja euer Glück! — Eine Erbschaft von ohngefähr! — seyd doch klug!

Hanns. Je nun wenns so ist! (indem er unterschreibt und den Michel gewahr wird, für sich.) Thue ich doch dem da einen Possen! Hm! da steht er wie ein Stock! — Wenn mir so was passirte, wie würde er ins Fäustchen lachen!

Michel. (der nach ihm unterschreibt) Nun, ich seh nicht hin, wenn er hinters Licht kömmt. Er fährt mein Seel aus der Haut!

Fritz. (sträubt sich) O weh! o weh! das war ein Stich.

Hanns. Ach wie bitter ist der Tod!

Vierzehnter Auftritt.

Zeisig, Vorige.

Zeisig. (mit Pflastern und einigen chirurgischen Instrumenten)

Ihr Leute seht, hier ist der Mann,
Der allen Kranken helfen kann.
Zeisig serviret,
Zeisig rasiret,
Zeisig curiret,
Zeisig purgiret,
Zeisig clystiret,
Zeisig seciret.

(athem-

(athemlos)

Im ganzen heiligen Römischen Reich,
Kömmt Niemand Badern Zeisig gleich.

Ein Bauer. Ganz gut, Herr Zeisig. Aber hör er nur —

Zeisig (singt fort.)

Ihr Leute seht, ich bin der Mann
Der allen Kranken helfen kann.
Ich expedire,
Und operire,
Und oculire,
Und amputire,
Und trepanire,
Und accouchire.

(athemlos.)

Im ganzen heiligen Römischen Reich,
Kömmt Niemand Badern Zeisig gleich!

Brause. Ists bald alle?

Zeisig (singt ohne Musik.)

Ihr Leute seht, ich bin der Mann
Der allen Kr — —

Hanns. (hält ihm den Mund zu) Je so halt einmal den Rachen, Menschenkind —!

meynt ihr, daß wir blind sind und Euch nicht sehen! Zum Großprahlen haben wir Euch nicht holen lassen; Curiren sollt Ihr, wenn Ihr was könnt.

Zeisig. Ob ich was kann! ob ich was kann! Nur her! nur her! wo ist der Patient?

Brause. Da!

Zeisig. (betrachtet das Messer an der Brust des Fritzen.) Ja, meine Herren, ich riskire, daß mir der Patient unter der Operation stirbt. Ich vermuthe, der Stich ist durchs Cordium gegangen — durch die Pulmo wäre es ein Spaß, denn da concentriren sich nicht so viel Blutgefässe — denn pulmo est cordium pectoralis — Wir wollen sehen, ob ich mit einer Sonde die mors peccans erfahren kann — Hernach will ich eine venae sectio mit ihm vornehmen — Haltet ihn ein bischen, ihr Nachbarn. (Indem Zeisig das Messer angreift, behält er den Heft in der Hand — Fritz springt auf.)

Fritz. Br! br! br!

Zeisig. (läuft davon und schreyt.) Helft ihr Nachbarn, helft! (Alle laufen davon, nur die den Betrug wissen bleiben.)

Funf-

Funfzehnter Auftritt.

Brause, Trinchen, Marichen.

Fritz, Actaurius.

Fritz. Endlich liebes Trinchen bist du mein. Tausend Dank lieber Vetter — er ist schuld an unserm Glück —

Trinchen. Schön Dank, lieber Vetter!

Brause. Zu viel, Kinder! zu viel. Es war ja nur ein Scharmitzel — (lacht) über die dummen Kerls? wie Schafleder rissen sie aus! — (Hanns und die übrigen Bauern stecken gleich nach der Flucht die Köpfe durch die Scene und machen lange Hälse da sie sehen, daß die Sache die Wendung nimmt, kommen sie alle wieder)

Hanns. Nun was ist das? Ists Spaß oder Ernst?

Brause. Ernst! wahrer Ernst! Ein Choque durchs ganze Regiment.

Purtel. Da habt ihrs. Betrogen seyd ihr Nachbar, an der Nase herum geführt! —

Hanns. Gift und Element — Herr Actuarius, das Ding her — Ich zerreiß es in Million tausend Stücken.

Fritz. (wirft sich in den Stuhl, und fängt das vorige Recitativ an zu singen:)
„Geschehn — es ist geschehn —

Hanns. (springt auf ihn zu.) Warte Spitzbube, den Hals will ich dir umdrehen —

Fritz. (springt auf und läuft davon. Hanns, der ihm nach will, wird von dem Actuarius zurück gehalten.)

Actuarius. Halt da! Respect fürs Gericht.

Hanns. Potz alle Wetter — Herr — ich soll mich so betrügen lassen — ? Das Ding her — ! oder es wird nicht gut — !

Actuarius. Was geschrieben ist, ist geschrieben! Ihr thatet es freywillig.

Hanns. Ihr Nachbarn steht mir bey — das Schelmpack —!

Actuarius. Ihr Nachbarn und Gevattern hört ihrs — ein Injurium.

Brause. Ein Injurium wider das hohe Gericht, Crimen lausum majestaetis!

Purtel. Nachbar Hanns, ich scheide aus. Mit Husaren und Rechtsgelehrten, komm der Teufel zu Recht. Seyd klug, gebt nach und heult mit den Wölfen. (ab.)

Sechzehnter Auftritt.

Hanns, Brause, Fritz, Trinchen, Marichen.

Hanns. Geht ihr alter Fuchsschwänzer zum hellen lichten —

Brause. Vetter Hanns, Friede, das ist immer das Ende vom Kriege — Schlagt ein, dann wollen wir Victoria schiessen. (zeigt ihm die Flasche.)

Hanns. Warst ja meine seelge Frau, lahmer Dieb?

Brause. Sieh, und nun will ich dein Freund seyn — bey der Flasche —! Da thu ein' Schluck!

Hanns (trinkt.)

Brau-

Brause. (schwenkt die Mütze) Juch heysa! Friede!

Alle. Friede!

Brause. (ahmt der Trompete nach.) Tre ten! tre ten! Nun Trinchen, sing uns eins aus dem hohen ff wie der Herr Cantor sagt — dann ihr Nachbarn, wollen wir eins anstimmen, und in die Schenke ziehen. Ich gebe eine Tonne Bier zum Besten. Vivat das Brautpaar. —

Trinchen.

Empfang' o Liebe, meine Lieder!
Mein Opfer sey dein Lobgesang,
Wohlthätig sahst du auf mich nieder,
Und segnest mich auf lebenslang. —

Brause. (läuft zu Trinchen und umarmet sie) Juh! Hop und Heysasa! Das geht dir ja wie geschmiert. Curage Trinchen! Immer frisch druf, druf, immer vorwärts, damit's bald alle wird, denn mich dürstet ganz erbärmlich. (Trinchen singt fort.)

Trin-

Trinchen.

Verherrlicht und gepriesen
Sollst du von mir, o Liebe, seyn!
Und wem du das erwiesen,
Der stimmt dies frölich mit mir ein.

Chor.

Verherrlicht und gepriesen,
Soll von uns Lieb und Treue seyn!
Der Tage viel, wie diesen;
Wir wollen sie zu Festen weihn!

Fritz und Trinchen.

So drückt nach bangen Ungewittern
Der Hirt der lieben Hirtinn } Hand.
Die Hirtinn ihres Hirten }
Wenn { er / sie } nach überstandnem Zittern
Im Sonnenschein { sie / ihn } wiederfand.

Chor.

Verherrlicht und gepriesen
Soll von uns Lieb' und Treue seyn!
Der Tage viel, wie diesen;
Wir wollen sie zu Festen weihn! —

Marichen.

So giebts oft in der Liebe Schmerzen,
Oft Thränen, Zänkerey und Krieg;
Doch auf den Kampf getreuer Herzen
Folgt endlich der erwünschte Sieg.

Chor.

Verherrlicht und gepriesen
Soll Lieb' und Treue von uns seyn!
Der Tage viel, wie diesen;
Wir wollen sie zu Festen weyhn!

Brause.

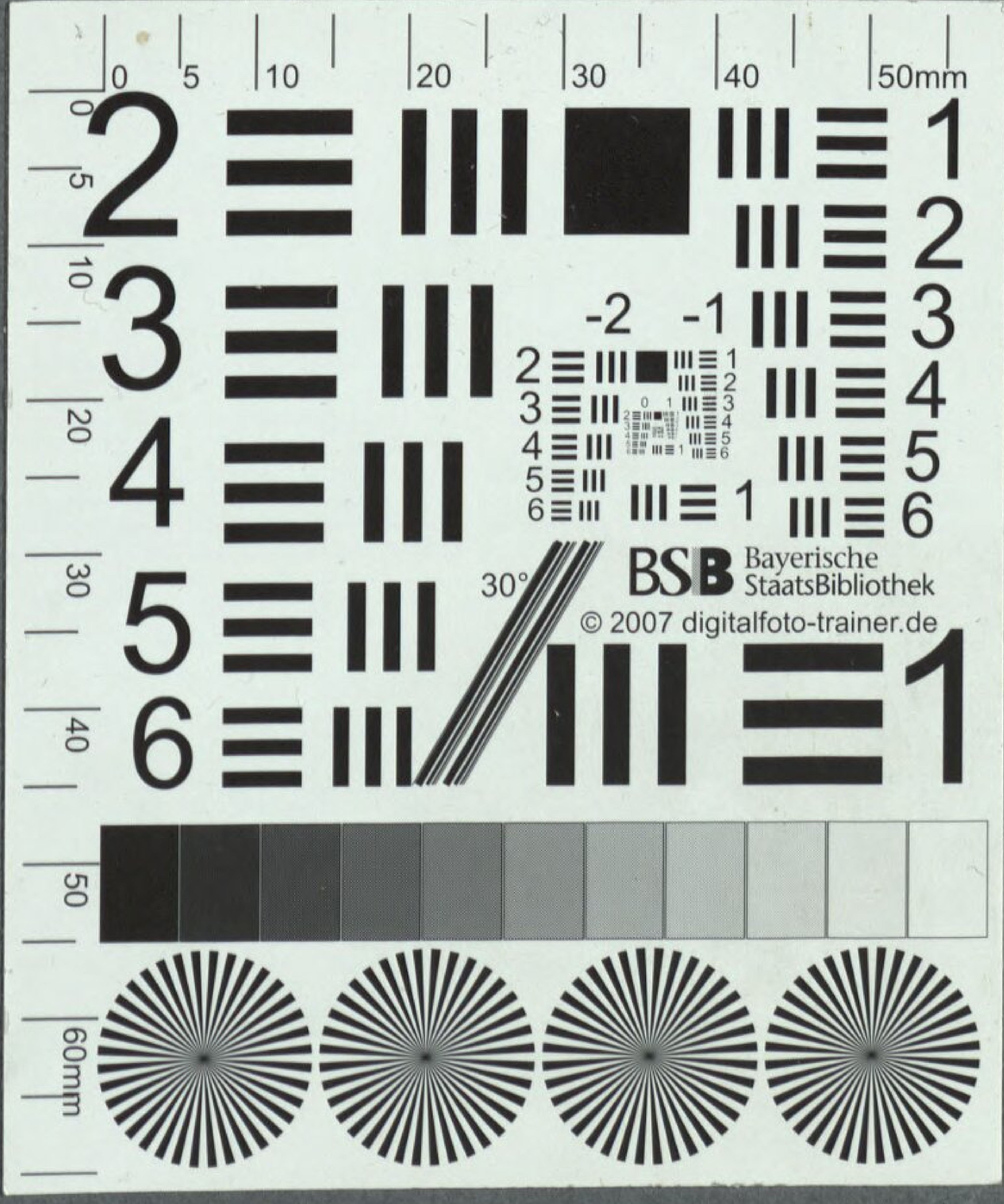
So siegt bey Pauken und Trompeten
Voll Muth der tapfre Kriegesheld;
Allein beym Schalle sanfter Flöten
Räumt er der Liebe doch das Feld!

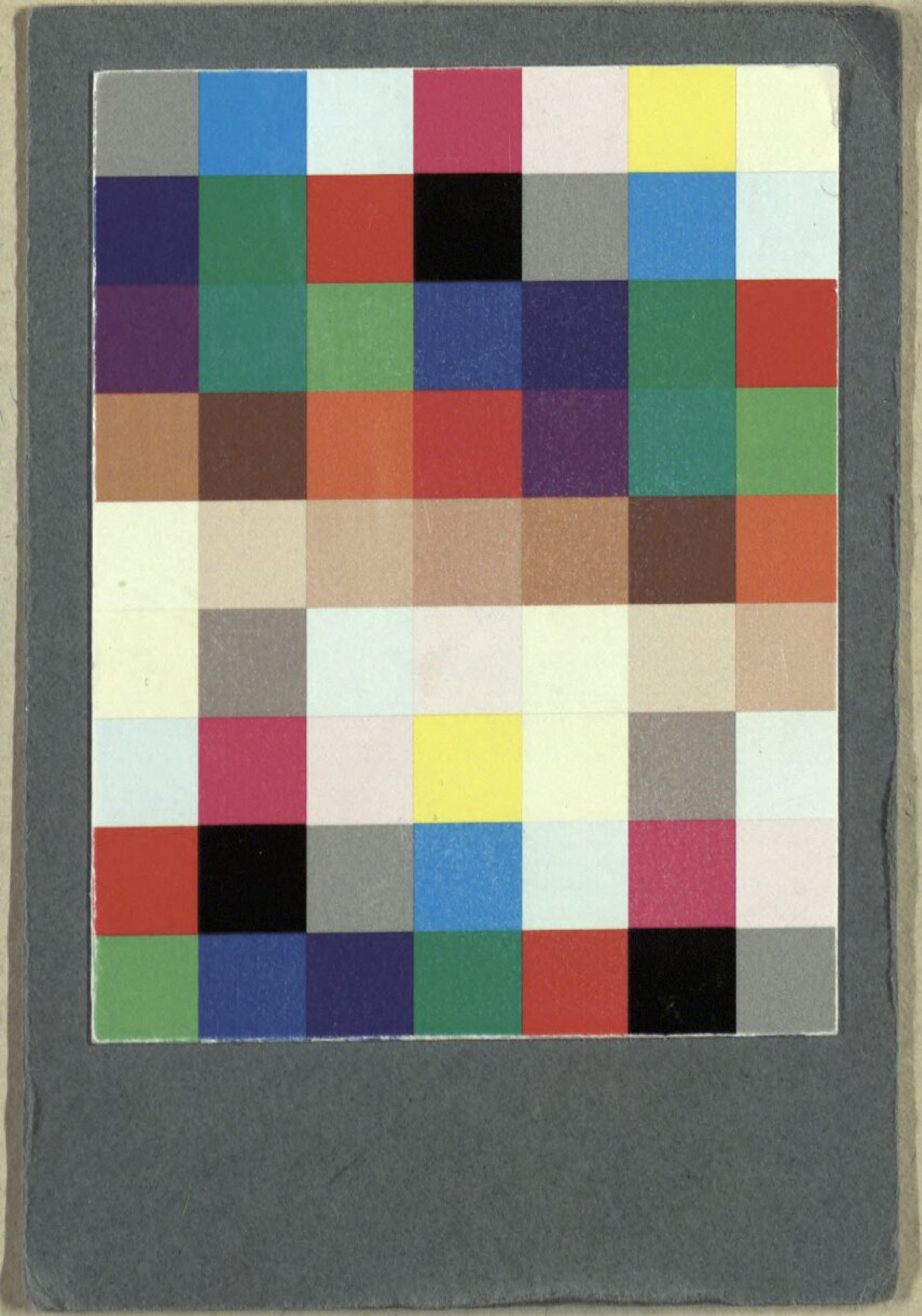
Brause. Achtung! Halt! Richt't Euch! — Vorwärts! Marsch! (ahmt der Trompete nach.) Tre ten ten ten! — (Sie folgen ihm alle paarweise und singen.)

Chor.

Verherrlicht und gepriesen,
Soll von uns Lieb und Treue seyn!
Der Tage viel, wie diesen;
Wir wollen sie zu Festen weihn!

Bayerische Staatsbibliothek MÜNCHEN


BSB Bayerische StaatsBibliothek
© 2007 digitalfoto-trainer.de



BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Koch, Friedrich

Der Lahme Husar Eine comische Oper in zwey Acten

Dresden und Leipzig 1784

Slg.Her 3095
urn:nbn:de:bvb:12-bsb00057126-2
VD18 12022993-004